

Silber so reich gestickte Fahne, welche 36,000 Gulden gekostet haben soll. Mit dieser ziehen sie jährlich am Fronleichnamsfeste in der feierlichen Prozession umher. Sie wird von zwei Mann getragen und 22 Personen der Bäckerzunft unterstützen sie durch Stäbe, welche an ihr herabgehen.

Das Hauptfest aber, das aus jener Belagerung Wiens und den danach den Bäckern verliehenen Vorzügen resultiren soll, ist das im nachstehenden Abschnitt besprochene Fahenschwenken. Wir werden aber sehen, daß in anderen Städten, namentlich in Nürnberg, schon beinahe 70 Jahre früher gleiche Belustigungen stattfanden und somit dasselbe zur Belagerung von Wien in keiner direkten Beziehung steht.

Das Fahenschwenken der Bäckergesellen.

Dieses zum Volksfest gewordene Erinnerungszeichen an die Errettung Wiens von den Türken ward nicht in Wien allein begangen, sondern pflanzte sich auf viele Städte Deutschlands über. Jedoch war die Feierlichkeit des Fahenschwenkens weder in allen deutschen Städten üblich, noch geschah sie da, wo sie eingeführt war, auf gleiche Weise. Es ist nur ein Grund denkbar, warum dieses Handwerksfest nicht überall verstattet war. In den Städten überhaupt, wo die Bäcker nicht zünftig waren oder ihr Zunftverhältniß nicht mehr bestand, somit auch keine öffentliche Bruderschaft existirte, konnte es natürlich nicht statthaben, und vielleicht besaßen eben daher bloß diejenigen Städte die Freiheit, in denen 1683 die Bäcker eine selbstständige Zunft bildeten. Um zur näheren Beschreibung des Festes selbst überzugehen, wollen wir mit Wien den Anfang machen. Am Osterdienstag jeden Jahres zogen etwa gegen fünfzig Bäckerjungen mit fliegenden Fahnen und türkischer Musik durch alle Gassen Wiens. Die Söhne der Meister hatten hierbei dreieckige Hüte mit weißen Federn und einem Sträußchen von Glittergold geziert auf dem Haupte; außerdem trugen sie sich alle gleich, in veilchenblaue Staatsröcke (Bratenröcke) und weiße lange Westen gekleidet. Vor